

## Beringers Harmonie am Heiligabend. 4. Teil einer besonderen Weihnachtsgeschichte.

Zurück zum Anfang. Laut Kolophon wurde unser Weihnachtsbuch *uff den Christ abent / an dem M. D. und XXVII. Jar* gedruckt. Also: 24.12.1527. Sollte man meinen! Dazu muss man nämlich wissen, dass bis ins 16. Jahrhundert hinein der Beginn eines neuen Jahres traditionell mit Weihnachten gleichgesetzt wurde. Nach unserem Verständnis wäre das Kalenderjahr 1526 mit dem Weihnachtsabend noch lange nicht zu Ende, während Beringer & Co. bereits von 1527 sprachen. Also: 24.12.1526. Dieses Datum meint das Kolophon.

Trotzdem kann das Melker Exemplar nicht aus diesem Jahr stammen. Im Internet findet man die prachtvoll illustrierten Titelblätter der ersten und zweiten Auflage von 1526 und 1529. Sie sehen ganz anders aus als unseres. Dasselbe gilt allerdings auch für die Auflage von 1532, zumal unser Buch kein vorgeschaltetes Extra-Register aufweist, das laut Literatur in dieser Ausgabe ebenso neu hinzugekommen war, wie ein zweites, zwischengeschaltetes Titelblatt. Dieses wird als *schlicht* beschrieben, *zweizeilig bedruckt*... Spätestens jetzt schrillen sämtliche Weihnachtsglocken Alarm, denn damit kann nichts anderes gemeint sein als „unser“ Titelblatt!

Hier also liegt der entscheidende Hinweis für die Identifizierung des „Melker Beringer“: das erst in die dritte Auflage aufgenommene, zusätzliche Titelblatt. Das Kolophon von 1526 blieb in allen Auflagen unverändert stehen und irritiert beim Versuch der Datierung.

Es lohnt sich dann und wann, ein rätselhaftes Buch zuzuklappen, ein wenig zu grübeln und dabei gedankenverloren mit den Fingern auf den Buchdeckel zu klopfen. Möglich, dass einem dabei plötzlich auffällt: Unser diesjähriges Weihnachtsbuch hat ganz offenbar eine Schönheits-OP hinter sich! Der Einband stammt augenfällig nicht aus dem 16. Jahrhundert. Eher aus dem 19. Vielleicht hat damals der ursprüngliche Buchdeckel bereits gefehlt, vielleicht auch dieses neue Register ganz am Anfang, vielleicht war das alles aber auch einfach schon schadhafte und nicht mehr zu erhalten. Wie dem auch sei, alles was gerettet werden konnte, erhielt einen neuen Einband und aus dem ursprünglichen Zwischenblatt wurde ein Titelblatt – was 2021 für Verwirrung sorgen sollte.

Verwirren wollte Jacob Beringer indes keineswegs. Im Gegenteil, er war für äußerste Transparenz und Klarheit, ganz besonders in Bezug auf sein Herzensanliegen, die Evangelienharmonie. Wegen der vielen Druckfehler, die fallweise zu missverständlicher Lesart führen können, wendet er sich direkt an sein Publikum: Auch wenn dann und wann *gantze wort* oder *etlich silben* oder auch nur *ein buchstab mangelt* oder *zu vil* oder *zu wenig gedruckt were* und trotz der *irrunge* in den Reimen, so komme es doch letztlich darauf an, den Sinn der *Evangelischen warheit* erkennen zu wollen. Wie? - Durch das *glosen des verstants*. Beringer hat mündige Leser vor Augen, keine I-Tüpfelreiter: *Bitt dich, wöllest dir auch helffen / unnd dem verstandt nach trachten / nit dem augen schein / so wirt dir auch geholffen*.

**Jacob Beringers weise Empfehlung, stets Sinn, guten Willen, *ernstliche Liebe* hinter Worten zu erkennen und sich nicht mit oberflächlichen Buchstabenklaubereien aufzuhalten, ist am 24. Dezember 2021 immerhin schon 495 Jahre alt, aber trotzdem alles andere als verstaubt. Wie der Versuch gelingen kann, Widersprüchlichkeiten in Einklang zu bringen oder nebeneinander stehen zu lassen, hat er zu Weihnachten mit seiner Evangelienharmonie der Welt vorgelegt.**

**Das Bibliotheksteam wünscht ein rundum harmonisches Weihnachtsfest!**